

leien und Drohungen, süße und harte Worte: Alles wurde an dem hartnäckigen Mönch vergeblich versucht. Er appellirte von dem schlecht berichteten an den besser zu berichtenden Pabst.

An dieser letzten Unterredung hatten Luthers Begleiter genug. Sie bemerkten mancherlei Bewegungen in der Stadt, und es schien ihnen rings umher immer unheimlicher zu werden. Daher fanden sie für gut, ihren Freund noch in derselben Nacht durch ein kleines Pfortlein zu entfernen. Sie setzten ihn auf ein gutes Pferd, und führten ihn so schnell als möglich nach Sachsen zurück. Der Cardinal, den es nicht wenig verdrießen mochte, daß ihm Luther so glücklich entwischt war, schrieb sogleich an den Kurfürsten von Sachsen, und beschwor ihn, den widerspenstigen Mönch ja sogleich nach Rom zu schicken, oder ihn doch wenigstens aus dem Lande zu jagen. Zu keinem von beiden bezeugte der edle Fürst die geringste Lust.

In der Folge hatte Luther noch eine Unterredung mit einem andern päpstlichen Gesandten, Namens Miltiz zu Altenburg, aber eben so fruchtlos. Bald kam die Sache so weit, daß kein Vergleich mehr möglich war. Von allen Seiten her erschallten gegen den anmaßlichen Neuerer die giftigsten Schmähungen, und mancher blind papistische Pfaffe scheuete sich nicht von der Kanzel herab zu predigen, es sei keine Sünde, den Erzleyer todt zu schlagen. Der Nuntius Miltiz erhielt auch den geheimen Befehl von dem römischen Hofe, sich auf irgend eine Art seiner Person zu versichern und ihn nach Rom zu liefern. Luther ließ sich durch dieß alles nicht abschrecken; er wurde im Gegentheil in seiner Vertheidigung immer kühner, heftiger, gewaltiger, bestand auf der Unstatthaftigkeit des Ablasses; zeigte, daß des Pabstes Vorgeben, als sei er der Statthalter Christi, nir-